

Unter dem breiten und großartigen Ponte Rialto kehrten wir um und kamen bald bei der Salute, die im Mondscheine einen erhabenen Anblick darbietet, vorbei, zwischen den Schiffen 95 durchschlüpfend nach Hause, wo wir von den letzten Tönen der Musik auf der Riva eingeschläfert wurden.

132.

Über ein Stündlein.

Paul Heyse.

Dulde, gedulde dich fein!
Über ein Stündlein
ist deine Kammer voll Sonne.
Über den First, wo die Glocken hangen,
ist schon lange der Schein gegangen,
ging in Türmers Fenster ein.
Wer am nächsten dem Sturm der Glocken,
einsam wohnt er, oft erschrocken,
doch am frühesten tröstet ihn Sonnenschein.
Wer in tiefen Gassen gebaut —
Hütt' an Hüttlein lehnt sich traut —,
Glocken haben ihn nie erschüttert,
Wetterstrahl ihn nie umzittert,
aber spät sein Morgen graut.
Höh und Tiefe hat Lust und Leid.
Sag ihm ab, dem törigen Neid:
Andrer Gram birgt andre Wonne.
Dulde, gedulde dich fein
Über ein Stündlein
ist deine Kammer voll Sonne.

133.

Zwei Büblein.

Paul Heyse.

Aus dem Zyklus „Bilder aus Neapel“.
Zwei Bübchen sah ich heut, in Lumpen beide,
eins barfuß, eins mit Stiefeln ausgerüstet,
danach wohl keine Seele sonst gelüstet —
fast wie das Messer ohne Griff und Schneide.

Sein Spielgesell indessen sah's voll Neide,
wie sich der Freund mit seinem Schuhwerk brüstet;
denn ob es auch der Zahn der Zeit verwüstet,
strahlt der Besitzer doch in stolzer Freude.